

Wirtschaft: Volksbank Weinheim und Volksbank Kurpfalz gehen „zuversichtlich und gelassen“ in Fusionsgespräche / Entscheidung bis Mai 2020

Nicht nur „Juniorpartner“ sein

Von unserem Redaktionsleiter

Carsten Propp

Weinheim/Heidelberg. Die Tage der Eigenständigkeit der 1866 gegründeten Volksbank Weinheim sind womöglich gezählt. Wie der Vorstand am Dienstagmittag mitteilte, haben die Weinheimer offiziell Fusionsgespräche mit der Volksbank Kurpfalz aufgenommen, die ihren Sitz in Heidelberg hat. Zuvor hatten die jeweiligen Aufsichtsratsgremien dafür einstimmig den Weg freigemacht.

Es wäre eine „Fusion auf Augenhöhe“, betonte Carsten Müller, Vorstandssprecher der Volksbank Weinheim. Dabei agiere man nicht aus der Not heraus. Denn beide Banken seien wirtschaftlich gesund. Vielmehr gehe es darum, sich für die Herausforderungen der Zukunft zu rüsten, vor denen die gesamte Branche stehe: anhaltende Niedrigzinsphase, zunehmende Regulatorik und die schnell fortschreitende Digitalisierung.

Reaktion der Mitarbeiter

Bei den Mitarbeitern stöße dieser Schritt überwiegend auf Verständnis, sagte Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Löhr im Gespräch mit unserer Lokalredaktion. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen der Branche sei der Trend zu größeren Einheiten nachvollziehbar. Emotional dürfte es etwas schwieriger sein, räumte Löhr ein. Schließlich habe sich die Volksbank Weinheim jahrelang „fast wie das berühmte gallische Dorf gefühlt und war stolz darauf, eigenständig zu sein“. Angesichts etlicher Zusammenschlüsse in den vergangenen Jahren wäre aber jetzt vielleicht die letzte Chance, eine „Fusion auf Augenhöhe“ einzugehen und nicht nur „Juniorpartner“ zu sein.

Bei einer Fusion entstünde an der Bergstraße von Heidelberg bis Weinheim eine Genossenschaftsbank mit einer Bilanzsumme von knapp drei Milliarden Euro, rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, über 68 000 Mitgliedern und mehr als 100 000 Kunden. Das letzte Wort haben freilich die Vertreterversammlungen beider Banken, die voraussichtlich im Mai 2020 über einen Zusammenschluss entscheiden sollen.

Vor gut zehn Jahren war eine Fusion beider Kreditinstitute schon einmal im Gespräch, kam aber letztlich nicht zustande. Die Volksbank Kurpfalz hat trotzdem reichlich Erfahrung mit Fusionen: 1858 als Handels- und Gewerbebank Heidelberg gegründet, fusionierte man 1976 mit der Raiffeisenbank Heidelberg-Handschuhsheim. Anfang der 2000er-Jahre folgte die Fusion mit der Volksbank Ziegelhausen und der Volksbank Kurpfalz, 2009 schließlich mit der Schriesheimer Volksbank Bergstraße.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Fusionsgespräche erfolgreich abgeschlossen werden, bezifferte Carsten Müller am Dienstag auf „mehr als 50 Prozent“. Vorstand und Aufsichtsrat beider Banken würden jedenfalls „mit viel Zuversicht und positiver Gelassenheit“ in die nun anstehenden Gespräche gehen, „weil die strategische Ausrichtung der Häuser sehr gut zueinander passt“, heißt es dazu in der gemeinsamen Pressemitteilung beider Kreditinstitute.

„Wenn uns dieser Schritt gelingt, können wir zusätzliche Mittel in den Ausbau und die Entwicklung unserer Leistungen investieren“, wird darin Carsten Müller zitiert. Sein Vorstandskollege Michael Hoffmann von der Volksbank Kurpfalz ergänzt: „Dieser Zusammenschluss sichert zugleich die Zukunftsfähigkeit der Genossenschaftsbank in unserer Region.“ So steige durch den Zusammenschluss auch die Attraktivität als starker Arbeitgeber.

Bis es so weit ist, müssen allerdings noch viele Details geklärt werden. Dazu gehören zum Beispiel offene Fragen nach dem neuen Namen und dem Hauptsitz einer fusionierten Bank. Was die Filialen angeht, gibt es nur eine direkte Überschneidung: In Leutershausen sind derzeit beide Banken vertreten. „Zwei Standorte in einem Ort wird man sicher nicht auf Dauer aufrechterhalten“, sagte Müller auf Nachfrage und fügte hinzu: Dies beziehe sich ausdrücklich nur auf die Gebäude, nicht auf die Mitarbeiter.

Folgen für Mitglieder

Auch die Mitglieder der Volksbank Weinheim, die Genossenschaftsanteile haben, müssten keine Nachteile durch eine Fusion befürchten. Diese würden einfach auf die neue Bank übertragen. Beide Fusionspartner würden über eine gute wirtschaftliche Ausgangslage verfügen, sagte Klaus Steckmann, Vorstandsmitglied der Volksbank Weinheim: „Wir wollen unsere gute Ausgangsposition für den rechtzeitigen Start in die Zukunft nutzen.“



Es wäre eine „Fusion auf Augenhöhe“, sagt Carsten Müller, Vorstandssprecher der Volksbank Weinheim. Unser Bild zeigt ihn beim Neujahrsempfang der Volksbank Weinheim Anfang des Jahres in der Weinheimer Stadthalle. Archivbild: Marco Schilling